

## Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

<b>Lehrlingsausbildung</b>	<b>Effiziente Labororganisation</b>	<b>Meisterschule Freiburg</b>	<b>Prothesenzähne</b>
Ein Statement von ZTM Armin Walz zur Ausbildungsordnung, ÜLU-Maßnahmen, Ausbildungs- und Prüfungskosten.	Angelika Pindur-Nakamura und Sophie Malenfant zeigen, wie man Dentallabore markt- und kundenorientiert organisiert.	Sie bringt mehr Klaus-Kanter-Preisträger hervor als jede andere Meisterschule. ZT war vor Ort und schaute sich um.	Polystar Selection: ZTM Matthias Ernst testete den Zahn für Erwachsene mittleren Alters auf seine Alltagstauglichkeit.
<b>ZT Politik_3</b>	<b>ZT Wirtschaft_11</b>	<b>ZT Ausbildung_13</b>	<b>ZT Technik_15</b>

### Rund 1.100 Teilnehmer beim diesjährigen Dental Marketing Kongress in Frankfurt am Main

## Erfolgsfaktor Kommunikation

Unter diesem Motto fand am 23./24. Januar der 10. Dental Marketing Kongress in der hessischen Messemetropole statt. Erstmals mit Pre-Kongress bot Veranstalter DeguDent seinen Gästen auch dieses Jahr wieder Top-Referenten.

(nb) – Laute, sphärische Klänge und warme, ineinander fließende Bilder vom Urknall in Rot- und Blautönen, gleich einem magischen Auge, stimmten die rund 1.100 Besucher auf eine abwechslungsreiche Veranstaltung zum Thema „Erfolgsfaktor Kommunikation“ am Vorabend des Kongress ein. Auf dem Programm, moderiert von Hans-Uwe L. Köhler,

standen Visionen, Emotionen, Spaß und Unterhaltung. Zum ersten Mal ging der Veranstaltung am Samstag und dem Abendprogramm am Freitag ein Pre-Kongress voraus. Vier Referenten brachten in zwei Staffelläufen den zahlreichen Zuhörern zeitgleich fachspezifische Themen wie Positionierung, betriebswirtschaftliche Fitness, Management und Pressear-

beit für das Dentallabor und die Zahnarztpraxis nahe.

#### Die Kraft der verbalen und nonverbalen Kommunikation

„Ein Baum wächst 30–40 cm im Jahr, wie viel sind Sie im letzten Jahr gewachsen?“ Mit dieser Frage eröffnete Nikolaus B. Enkelmann, Erfolgsmotivator, den Vortragsreigen am Freitagabend. Die Botschaft des Grandseigneur der Rhetorik lautet: Als Redner wird man nicht geboren, zum Redner wird man gemacht. Dazu muss man zunächst seine Hemmungen ablegen, die Angst vor der eigenen Stimme verlieren und mit einem ruhigen Puls sprechen lernen. Die Stimme als Spiegelbild der Seele bringt es an den Tag, wenn hinter den Worten keine Überzeugung oder Persönlichkeit steht. Sein Tipp: Üben in einer leeren Kirche oder einer

Halle hilft die Stimme zu trainieren. Denn wer an seiner Stimme arbeitet, arbeitet am Kern seiner Persönlichkeit und ordnet gleichzeitig seine Gedanken. Während es für Enkelmann wichtig ist, sein Anliegen mit fester, tiefer Stimme in das Bewusstsein der Zuhörer zu verankern, erklärt Prof. Samy Molcho, Experte für Körpersprache, Wien, dass man mit einer hohen freundlichen Stimme Vertrauen erweckt und Kinder anspricht. Sein Körper kommuniziert mit der Umgebung, er spielt mit dem Publikum, fordert zum Mitmachen auf und demonstriert kurzweilig, wie sich die Empfindungen eines Menschen in seinem Körper ausdrücken. Möchte man überzeugen, muss die Körpersprache das gesprochene Wort unterstreichen.

### Zahntechniker-Innungen appellieren an die Politik

## Resolution beschlossen

VDZI-Mitglieder unterstreichen ihren gemeinsamen Kurs gegen die drohenden Preisabsenkungen durch das GMG.

Frankfurt/Main (cs) – Eine „faire“ und „funktionsfähige Lösung“ finden, damit die durch das Gesundheitssystem-Modernisierungsgesetz (GMG) drohende Preisabsenkung für Tausende zahntechnischer Laboratorien doch noch verhindert werden kann. So lautet die Hauptforderung einer jüngst verabschiedeten Resolution der 24 Mitgliedsinnungen des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI). Das auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des VDZI Mitte Januar einstimmig beschlossene Konzept ruft die Regierung auf, die bereits während des Gesetzgebungsverfahrens zum GMG geäußerten Vorschläge des Verbandes aufzugreifen. Es appelliert an die Politik, nach einer Lösung zu suchen, „die in Gemeinwohl verträglicher Weise die unterschiedlichen Vergütungen angleicht, ohne das Handwerk zu beschädigen.“

Falls es dennoch nicht gelingen sollte, „die einseitigen Belas-

tungswirkungen für die Zahntechniker in den nächsten Monaten etwa durch eine geeignete Übergangsregelung zu verhindern ... wird das Handwerk auch alle rechtlichen Schritte gegen das GMG einleiten“, so VDZI-Präsident Lutz Wolf. Durch den für 2005 geplanten Bundesdurchschnittspreis für zahntechnische Leistungen würden vor allem Labore in Bayern, Hamburg, Niedersachsen oder Schleswig-Holstein von Preisabsenkungen bis zu 10 Prozent bedroht sein. Bereits mit dem Beitragssatzsicherungsgesetz (BSSichG) war eine seit Januar 2003 geltende bundesweite 5-prozentige Absenkung der Preise für zahntechnische Leistungen beschlossen worden. Weiter bekräftigten die 24 Mitgliedsinnungen, die Initiativen ihres Dachverbandes auf der jeweiligen Landesebene engagiert und durch den VDZI koordiniert zu unterstützen.



„Wir müssen alle lernen, zu kommunizieren“, stellte Dr. Albert Sterkenburg, neuer DeguDent-Geschäftsführer, in seiner Eröffnungsrede zum Thema Gesundheitskommunikation der Zukunft fest.

**ZT Service\_19**

**ZT Politik\_2**

### Kontroverse Blickwinkel zum Thema Lehrlingsausbildung

## Ausbildung auf dem Prüfstand

FVZL-Bundesvorsitzender Stolle kritisiert die Berufsausbildung im Handwerk, darunter auch die Innungen. Diese würden sich an den Gebühren der ausbildenden Betriebe bereichern.

(kh) – Das Thema Berufsausbildung wurde in den letzten Wochen und Monaten in der Bundesrepublik heftig diskutiert. Wirtschaftsverbände beklagen das niedrige Bildungsniveau der Jugend, die Bundesregierung den Mangel an Lehrstellen. Während Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) den Sommer über durchs Land reiste, um für Ausbildung zu werben, wollen hingegen seine Parteigenos-

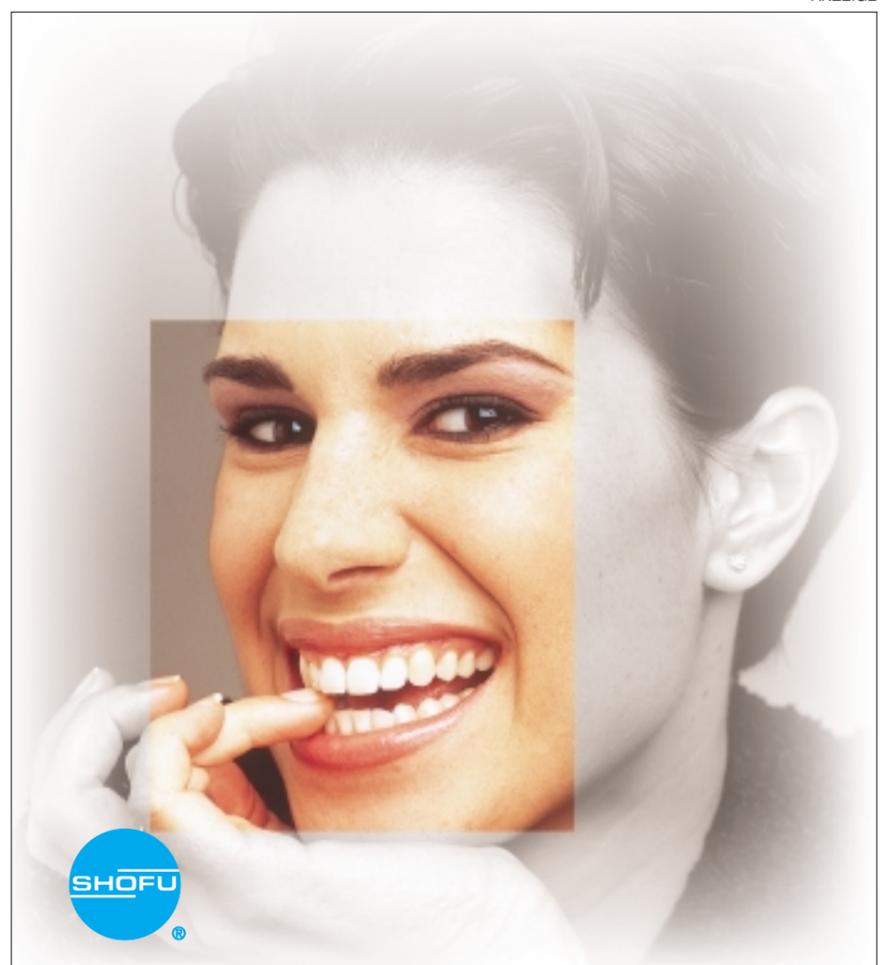
sen sowie die Grünen mit einer Ausbildungsplatzabgabe für mehr Lehrstellen sorgen. Angesichts der Ankündigung einer Ausbildungsumlage hat sich FVZL-Bundesvorsitzender ZTM Herbert Stolle eigene Gedanken aus Sicht des Handwerks – dem größten Ausbilder in Deutschland – gemacht. In seinem Aufsatz „Lehrlingsausbildung – von der Lust zur Last“ lobt Stolle das duale System der handwerksmeister-

lichen Berufsausbildung. Aus dem Zusammenspiel zwischen praktischer Ausbildung im Betrieb und theoretischer Ausbildung in einer Berufsschule schöpfe das deutsche Handwerk seine Kraft und schaffe solide Nachwuchsarbeit. Doch dieses in aller Welt geschätzte und oft kopierte System ist laut Stolle in Gefahr. So müssten beispielsweise Ausbildungsbetriebe das Bildungsdefizit der Schulabgänger kompensieren und Milliarden für Bürokratie hinblättern. Die Ausbildungsvergütung sei zu hoch, die Arbeitszeit werde immer kürzer und die überbetriebliche Ausbildung überflüssig.

„Verärgerten Ausbildungsmeistern vergeht langsam die Lust an der Ausbildung von Lehrlingen“, lautet ein Fazit Stollens. Und schließlich trete, von einigen Ausnahmen abgesehen, ein „Chor an Verhinderern und Verteuerern“ auf den Plan – gemeint sind die Handwerkskammern.



**ZT Politik\_4**



ANZEIGE